

Bewerbung für Landesvorstand DIE LINKE Sachsen

Ralf Becker, 51 Jahre, Diplomphilosoph, Diplomlehrer
Kreisverband Zwickau



Mitglied SED / PDS 1984 – 2003 (Austritt), Mitglied PDS / L.PDS / DIE LINKE.
seit 07 / 2005

- seit Juni 2004 Stadtrat in Hohenstein-Ernstthal
- Mitglied im Kreisvorstand des Kreisverbandes Zwickau
- Mitglied des Finanzbeirates beim Landesvorstand Sachsen
- presserechtlich verantwortlicher Redakteur Kreiszeitung KV Zwickau
„Linker Blick“ und Autor in Parteizeitungen
- Delegierter des Vereinigungsparteitages und des 1. Bundesparteitages der LINKEN

Die Sächsische LINKE hat bei keiner der diesjährigen Wahlen an frühere Ergebnisse anknüpfen können. Trotz allgemein sinkender Wahlbeteiligung können wir uns nicht darauf berufen. Einige „hausgemachte Probleme“ haben uns Wähler gekostet. Dies ist ohne in „Selbstbeschäftigung“ zu verfallen, aber auch mit der nötigen Präzision sachlich zu analysieren. Die bisherige Vorlage „Erste Gedanken zur Wahlauswertung ...“ B1 - 375 des LV reicht hier nicht. Auch der Entwurf „Aufbruch in ein neues Jahrzehnt“ (B1 - 379) steht sinnbildlich für die gegenwärtige Führungs- und Strategieschwäche.

Der LV ist für mich sowohl ein politisch-programmatisch wie auch politisch-moralisch verantwortliches Führungsgremium, resp. Führungskollegium. Wir brauchen im Landesverband neue Arbeitsweisen zur Steuerung und begleitendem „Mentoring“ gegenüber den Gliederungen im Landesverband, damit mehr Wirkung in die Gesellschaft hinein möglich wird. Unsere Außenwirkung kann nur besser, geschlossener werden, wenn wir mehr und ergebnisorientierter um einheitliches politisches Vorgehen streiten. Das muss von der kleinsten Gemeindevertretung bis in die Landtagsfraktion gehen. Geschlossenheit nach außen kommt aus dem klaren Bewusstsein von Differenzen neben und innerhalb erstrittener gemeinsamer Standpunkte. Vor allem kommt sie aus Ehrlichkeit und Achtung gegenüber Parteimitgliedern mit anderen Positionen und der gegenseitigen Verlässlichkeit bei der Umsetzung gemeinsam erstrittener Strategien. Auch DIE LINKE muss den Minderheitenschutz teilweise für sich selbst erst noch lernen.

Der Landesvorstand muss diesen regen Austausch organisieren. Daran will ich mitwirken. Ich habe durch meine vielfältigen Erfahrungen in der ehrenamtlichen Parteiarbeit von „Euphorie“ bis „Resignation“ alles durch, habe dabei viele Charaktere kennen- und aushalten gelernt. Ich kann streiten um Lösungen ohne Lager zu bilden. Vor allem arbeite ich nicht „hinter dem Rücken“. Politische Moral, taktische Klugheit und programmatisch-strategische Klarheit müssen im Handeln der verschiedenen Gliederungen, Fraktionen und Einzelpersonen in unserem Landesverband entschieden mehr zur Einheit kommen.

1. Wie zuletzt gerade auch im Wahlkampf zu spüren, sind die Arbeitsmethoden des LV nicht mehr hinreichend auf die zunehmende „Langsamkeit“ der ehrenamtlichen Strukturen und deren verfügbaren Zeitfonds ausgerichtet. Das gilt auch insbesondere für die Vorbereitungsphasen von Landesparteitagen wie diesem.
2. Die Einbeziehung der Gebietsverände in die Politikfindung muss über strukturorientierte top-down-Zusammenarbeit hinaus. Die personale Breite gewählter Gremien und aktiv arbeitender Zusammenschlüsse muss stärker einbezogen werden.

3. Der politische Erfahrungsaustausch zwischen Kommunal-, Landes- und Bundespolitikern muss viel intensiver, sachlich konkreter und v. a. auch verbindlicher werden. Wir brauchen kleinteiligere Strukturen für den Dialog zwischen LT- und Kommunalpolitikern. Die „Präsidiums-, Podiums- und Sendungskultur“ muss zugunsten gleichberechtigter Diskursstrukturen beendet werden.
4. Ein Problem der innerparteilichen Entwicklung sind die ressourcengestützten Personennetzwerke, die oft ohne Rücksicht auf die für Ehrenamtliche angemessenen Zeiten und Zeiträume Entscheidungen forcieren. Hier brauchen wir mehr Transparenz und eine andere, eine mehr solidarisch orientierte Verteilung der Ressourcen.
5. Wenn wir eine Mitgliederpartei bleiben wollen, und dafür stehe ich, genügen Strukturen, Arbeitsgremien und Zusammenschlüsse nicht, die von hauptamtlich Tätigen dominiert werden. Die GEWÄHRLEISTUNG breiterer Beteiligung ist sowohl eine inhaltliche, eine personelle, eine finanzielle als auch eine **politisch-moralische Frage**, die gelöst werden muss.

Frühere ehrenamtliche politische Tätigkeit

- Mitglied der Grundsatzkommission beim Bundesvorstand der PDS 1992 – 98
- Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung in Hellersdorf bzw. Marzahn-Hellersdorf 1992 – 2001
- Mitglied in der AG Europawahlkampfprogramm der PDS zu den Europaparlamentswahlen 1994
- Mitglied der AG Strategie beim Landesvorstand der PDS Berlin (Strategiepapiere 1992 und 93)
- AG Kommunalpolitik der Bundestagsgruppe der PDS/LL 1994 – 96, AG Berlin-Politik der Bundestagsgruppe der PDS/LL 1994 – 96, LAG Sportpolitik Berlin 1997 – 2002
- Bürgerinitiative "Hellersdorf hilft Tuzla", humanitäre Hilfe 1994 – 2002 (Bosnien, Bulgarien, Polen, Serbien, Afghanistan)
- Vorsitzender (1997 – 2000) und stellv. Vorsitzender (- 2001) eines regionalen Sportdachverbandes in Berlin Hellersdorf und Marzahn-Hellersdorf